Hilfs-Industrie

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **28 (1921)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

während z. B. während des Krieges den Verhältnissen entsprechend eine ruhige Mode dominierte, im Gegensatz zu den Jahren 1912 und 1913, in denen der style bulgare mit seinen grellen Farbeneffekten und schwerfälligen Dessins die Neuheiten beherrschte.

Diese kurze Schilderung der Mode mag andeutungsweise ein Bild der unerschöpflichen Erfindungsgabe zeigen, die die Begehrlichkeit der Modelaune fordert; kaum hat oft ein Band einen succés d'estime erlangt und erfreut sich einiger Beliebtheit, so taucht schon ein neuer Genre auf und macht dem ersten das Feld streitig, um wiederum nach kurzer Zeit einem andern Gebilde zu weichen; die Tendenz mannigfacher Verwendung erfordert eine reiche Vielseitigkeit der Bandartikel in Geweben und Kombinationen, die an die Kunst und Erfindungsgabe der Fabrikanten große Anforderungen stellt.

Zurzeit leidet die Bandindustrie auch unter der allgemeinen Krisis. Bereits im März 1920 trat ein Stillstand in der Erteilung von Bestellungen ein, hervorgerufen durch den jähen Sturz der Seidenpreise, der verursacht war in erster Linie durch die Zurückhaltung der Käufer in Amerika, von wo sie sich auch auf die übrigen Absatzländer ausdehnte. Dadurch war der Händler in die Unmöglichkeit versetzt, sein zu hohen Preisen erworbenes Warenlager abzustoßen. Auf diese Weise waren Kapitalien in großem Umfange festgelegt; Krediteinschränkungen fanden statt und die Bandeinkäufer erhielten infolgedessen von ihren Geschäftsleitungen die Weisung, keine weiteren Bestellungen zu machen, sondern die Stocks zu reduzieren.

Neben dieser Finanz- und Warenkrisis sind es aber auch die ungünstigen Produktionsverhältnisse der schweizerischen Exportindustrie, also auch der Bandindustrie, die Arbeitseinschränkungen zur Folge haben. Sie sind hervorgerufen durch die notleidenden Valuten der Länder, die auf dem Welthandelsmarkt für Band am schärfsten mit der Schweiz konkurrieren.

Hilfs-Industrie

Die amerikanische Farbstoffindustrie. In einem Berichte des Bureau of Foreign and Domestic Commerce wird mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten durch Privatinitiative und Privatkapital eine Farbstoffindustrie geschaffen haben, welche die Nachfrage des Landes an Anilinfarbstoffen befriedigt. Seit 1916 besteht die Tendenz, die amerikanischen Farbstoff-Unternehmen zu konsolidieren, um die Gestehungskosten zu verringern, die Nebenprodukte zu verwerten und die Preise für die fertigen Farbstoffe zu reduzieren. Diese Politik verursachte nicht nur einen vermehrten Verbrauch, sondern entwickelte auch den Export an Anilinfarbstoffen. Im Jahre 1920 betrug der Wert an exportierten Anilinfarbstoffen 17,130,397 Dollars. Dies entspricht einer Zunahme von 68% des Exportes von 1918—1919.

Für den Bedarf von Alizarin-Farbstoffen und künstlichem Indigo sind die Vereinigten Staaten auf die Einfuhr, hauptsächlich England, angewiesen. Doch soll nun eine der größten Farbstoff-Fabriken in Amerika in der Lage sein, demnächst Alizarinfarbstoffe zu fabrizieren und in den Handel zu bringen.

Der Import von Alizarin-Farbstoffen vermehrte sich bedeutend im Jahre 1919/20. Es betrug die Einfuhr 257,841 lbs. im Werte von 103,266 Dollars, gegen 11,797 lbs im Werte von 13,286 Dollars im Jahre 1918/1919.

Die Einfuhr anderer Teerfarben stieg von 1,934,021 lbs im Werte von 2,753,116 Dollars bis auf 2,785,904 lbs im Werte von 3,775,216 Dollars in demselben Zeitraume. Die Schweiz nimmt nun im Import von Anilinfarbstoffen denselben Platz ein, wie Deutschland vor dem Kriege.

Nach den Vereinigten Staaten wurden aus der Schweiz exportiert:

1919	1,243,135 lbs	im Wert von	2,047,043 Dollars
1920	1,454,811 lbs	im Wert von	2,500,933 Dollars

England exportierte nach den Vereinigten Staaten:

1919	616,720 lbs	im Wert von	609 238 Dollars
1920	558,166 lbs	im Wert von	567 258 Dollars

Die Einfuhr von natürlichem Indigo verminderte sich von 996,069 lbs in 1919 auf 126,539 lbs in 1920. Hingegen stieg die Einfuhr von synthetischem Indigo um ca. 70%.

Künstlicher Indigo wurde importiert im Jahre

1919	594,107 lbs,	gewertet 308,582 Dollars
1920	1,014,100 lbs,	gewertet 530,285 Dollars

Der natürliche Indigo wird mit dem künstlichen Produkte nicht mehr konkurrieren können, da nun außer Deutschland, die Vereinigten Staaten, England und die Schweiz letztern Farbstoff herstellen. („Journal of Society of Chem. Ind.")

Mode-Berichte

Moderne Westenstoffe. Von jenseits des großen Wassers kommt die Kunde, daß mit einem allgemeinen Farbigerwerden der Herrenkleidung vor allem die Westen sich neuer Fantasiemuster erfreuen. So sollen Fantasiewesten aus farbigem Samt als besonders schick gelten, dann aber auch sind großkarierte Samtmuster für diesen Zweck sehr beliebt. In verwandter Art wie die karierten Samtfantasiewesten werden Frühjahrswesten aus karierten plaidartigen Stoffen oder aus nicht auffälligen bunten Schottenstoffen beliebt. Dann aber bescheeren die amerikanischen Musterkünstler ihre Kundschaft auch — wie die „Herrenmode" mitteilt — mit Westen aus hellfarbigem Tuch in rehbraun, lederfarben, olivgrün, hellviolett und stahlgrau, sie besetzen auch einfarbige Tuchwesten mit nicht zu lebhaften schottischen Borten. Falls diese Moden auch bei uns Eingang finden, sind neue Betätigungsmöglichkeiten für die Webereien geboten.

(„Seide".)

Marktberichte

Seide.

Die Lage auf dem Rohseidenmarkte in Lyon hat sich seit dem letzten Berichte wenig geändert; die Umsätze sind ohne jegliche Bedeutung und die Preise haben einen weiteren Rückgang erfahren. Man bezahlte in der mit 21. Mai endigenden Woche für Seiden europäischer und levantinischer Herkunft:

Grèges Cévennes extra 12/16	170—175	Fr.
„ France 1er ordre titres spéciaux	155	„
„ Italie 1er ordre 12/16	145	„
„ Italie 2e ordre 9/11	140	„
„ Piémont et Messine extra 11/13	180	„
„ Piémont et Messine 2e ordre 12/16	140	„
„ Brousse 1er ordre 13/15	140	„
Org. Italie 1er ordre 28/30	160	„

China- und Canton-Seiden stellten sich wie folgt:

Grèges Chine filatures:		
W. T. K. extra 9/11 (disponible)	175	Fr.
Zebra extra 13/15 (disponible)	155—160	„
Pasteur extra 13/16 (disponible)	150	„
Sun deer I 13/15 (disponible)	147	„
Gold bret I 16/18 (disponible)	140	„
Grèges Canton filatures:		
Petit extra 13/15 (disponible)	145—150	Fr.
Chun sun hang 13/15 (disponible)	145	„
Best I 13/15 (disponible)	130—140	„
Best I 13/15 (à livrer)	120—125	„

(„B. d. S.")

Seidenwaren.

Auf dem Stoffmarkte hat sich die Lage in Lyon ebenfalls ungünstig gestaltet. Die Käufe sind sehr gering und beschränken sich auf den notwendigen Bedarf. Einige wenige Artikel profitieren von etwelcher Nachfrage. Man rechnet damit, daß der gegenwärtige Zustand noch von längerer Dauer sein werde.

Aus Krefeld meldet die „Seide" über die Marktlage und Moderichtung in Krawatten: Das Krawattengeschäft, welches in den letzten Tagen vor Ostern glänzend genannt werden konnte, hat sich auch für Pfingsten im Kleinhandel gut angelassen. Leider sind für die Fabrik die Nachaufträge von den Großhändlern ausgeblieben, da sich viele von ihnen zu stark eingedeckt hatten. Ueberblickt man die Kollektionen, so findet man als gangbar immer noch Streifen recht bevorzugt und zwar in besserer Ware. Ein reizender Artikel sind Schmetterlingsbinder, welche in guter Kunstseidequalität hergestellt werden und zwar in der Art, daß verschiedene bunte Streifen — römische und andere — in Entfernungen, die der Krawattenbreite entsprechen, nebeneinander gewebt werden, die dann zu zwei und zwei abgeschnitten, in der Mitte des Zwischenraumes geknifft und an den offenen Kanten zusammengenäht werden. Es entsteht so ein zweiseitiger Schlips, beidseitig verschieden, mit farbigen Längsstreifen in der Mitte. Auch wird der Stoff mit ganz schmalen Streifen gewebt, die in der richtigen Breite angeordnet, beim Konfektionieren als schmale